

# **„Berufen zu einer Hoffnung“ (Epheserbrief, Kapitel 4,4) Vereinbarung über die ökumenische Zusammenarbeit (neue Fassung 2019)<sup>1</sup>**

**zwischen der katholischen Pfarrei Liebfrauen-Überwasser Münster,  
Gemeindeteil St. Sebastian (Nienberge) und der evangelischen  
Kirchengemeinde Havixbeck, Gemeindeteil Lydia (Nienberge)**

Die in Jahrzehnten gewachsene Verbundenheit der evangelischen Lydia-Kirchengemeinde Nienberge und der katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian in Nienberge, beide heute in Fusion mit anderen Gemeindeteilen, hat das Leben beider Gemeinden nachhaltig bereichert. Ein Symbol für dieses ökumenische Miteinander ist „Die Begegnung“, eine Skulptur des Nienberger Bildhauers Hubert Teschlade. Sie steht vor dem Lydia-Zentrum und ist gemeinsames Eigentum beider Gemeinden. Aus dieser Beziehung haben sich eine ökumenische Praxis und einige gemeinsame Einrichtungen bzw. Initiativen entwickelt, für die wir dankbar sind. Zugleich blicken wir nach vorn und suchen angesichts aktueller Herausforderungen und gesellschaftlicher wie kirchlicher Entwicklungen gemeinsam eine Kirche der Zukunft zu gestalten und neue ökumenische Impulse zu setzen.

## **Unsere theologische Grundlage**

In unserer ökumenischen Arbeit sind wir uns bewusst, dass nicht wir selbst die Einheit und Gemeinschaft stiften: Vielmehr sind wir in Jesus Christus bereits eins, denn da ist „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen“ (Eph 4,5f). Im Vertrauen auf diese Zusage wissen wir uns zu einer „gemeinsamen Hoffnung berufen“ (Eph 4,4) und tragen das uns Mögliche dazu bei, die „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4, 3) zu wahren und zu fördern.

Von der in Christus schon gegebenen Einheit der Kirche geht auch der 2019 beschlossene Pastoralplan der Pfarrei „Liebfrauen-Überwasser“ aus, zu der der Gemeindeteil St. Sebastian gehört.

Zum Thema „Ökumene“ wird hier folgender Leitsatz mit Erläuterung festgehalten: „In unserer Pfarrei leben wir unseren Glauben über konfessionelle Grenzen hinweg.“  
Erläuterung: In Jesus Christus ist die Einheit der Kirche gegeben. Wir respektieren konfessionelle Unterschiede und versuchen zugleich, Wege zur Einheit zu ebnen und zu gehen.“

---

<sup>1</sup> Zur Einordnung: Die erste „Vereinbarung über die ökumenische Zusammenarbeit“ stammt von 2002, im Jahr 2005 wurde eine „Ergänzung zur ökumenischen Zusammenarbeit“ verabschiedet. 2014 erschien der Zusatz „Zur ökumenischen Vereinbarung Nienberge“, der v.a. die aktuelle ökumenische Praxis beschreibt. Nach jeweils drei Jahren sollen Vertreter/innen beider Gemeinden den Verlauf der Partnerschaft überdenken und die Vereinbarung weiterentwickeln. Die hier vorliegende Fassung wurde vor dem Hintergrund der aktuellen Gegebenheiten (2019) komplett neu formuliert.

## **Unsere aktuelle ökumenische Praxis**

Dankbar blicken wir daher auf das gute ökumenische Miteinander, das in Nienberge in vielen Jahren gewachsen ist. Vieles ist bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Hierzu gehören ökumenische Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie zum Neujahrsempfang oder der Weltgebetstag der Frauen. Ökumenische Taizé-Gottesdienste erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Ausrichtung der ökumenischen Bibelwoche ist zu einer Tradition geworden. Der Arbeitskreis Ökumene trifft sich in regelmäßigen Abständen, um das ökumenische Miteinander weiter zu stärken. Auch der „Sozialpädagogische Arbeitskreis“ mit Vertretern und Vertreterinnen aus beiden Gemeindeteilen, der Kommune, Schule und Kindergarten arbeitet ökumenisch. Jeden Freitag zur Marktzeit wird zum ökumenischen Marktgebet und zum anschließenden Beisammensein im Marktcafé eingeladen. Im Pfarrzentrum St. Sebastian ist die offene Jugendarbeit beider Gemeinden angesiedelt, ebenso wie das Ökumenische Sozialbüro Nienberge, während sich der monatlich stattfindende ökumenische Seniorenkreis im Lydia-Gemeindezentrum trifft. Ein Austausch der Gremien, besonders des Gemeindeausschusses St. Sebastian und des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde ist vorhanden und weiter zu fördern. Ferner bereichern eine gemeinsame Liedermappe, die Arbeitskreise „Offene Gemeinde“ und „Eine Welt“ und mehrere ökumenische Bibelkreise unser Gemeindeleben. Zeichen des ökumenischen Miteinanders ist auch die von katholischer Seite aus gestaltete Osterkerze, die an die evangelischen Geschwister verschenkt wird: Die Osterkerze erinnert uns das ganze Jahr über an unsere gemeinsame Hoffnung, zu der wir uns berufen wissen: Jesus Christus, das Licht der Welt.

## **Aktuelle Herausforderungen und Veränderungen**

Diese Vielfalt und Verbundenheit ist uns wichtig, da beide Kirchen momentan vor großen Herausforderungen stehen. Zu nennen sind hier zum einen die gemeindlichen Strukturen: Die Geschwister aus St. Sebastian sind seit 2014 in der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser unterwegs. Die evangelischen Geschwister in Nienberge gehören seit 2013 zur Kirchengemeinde Havixbeck. Sie blicken aktuell einer massiven Änderung der Gebäudesituation entgegen. Das Lydia-Gemeindezentrum kann aus finanziellen Gründen nicht gehalten werden und wird in naher Zukunft einem Neubau mit einem Schwerpunkt „Betreutes Wohnen“ weichen. Die Anmietung eines Kirchraums im Erdgeschoss ist geplant.

Ferner ist die Arbeitsbelastung der Haupt- wie Ehrenamtlichen in beiden Gemeinden aus verschiedenen Gründen enorm und wird eher steigen als abnehmen. Oft fehlt es an Zeit, um Ideen umzusetzen.

Wir nehmen zudem wahr, dass vielen Menschen in unserer Gesellschaft die Kirche fremd geworden ist. Es fällt insbesondere schwer, junge Menschen mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen. Zugleich sind viele auf der Suche nach Orientierung und Sinn im Leben.

## **Unsere ökumenische Vision**

Wir sehen diese Herausforderungen und suchen in ihnen eine Chance für unser ökumenisches Miteinander. Unsere Vision ist ein Sichtwechsel in der Gemeindearbeit: Das Miteinander beider Gemeinden soll nicht das sein, was besonders und zu rechtfertigen ist, sondern soll die Basis der Gemeindearbeit sein.

Wir wollen nicht mehr getrennt tun, was gemeinsam getan werden kann.

Das getrennte Handeln bedarf der Rechtfertigung und Begründung, nicht das Gemeinsame.

Mit dieser Vision stehen wir in der Tradition des sogenannten „Lund-Prinzips“, das die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 1952 formulierte<sup>2</sup> und das seither viele Gemeinden weltweit inspiriert.

Gemeinsam denken wir vor allem an Formen der kooperativen Ökumene („Wir machen etwas gemeinsam“), der arbeitsteiligen Ökumene („Du machst das eine, ich das andere“) und der stellvertretenden Ökumene („Du übernimmst etwas im Namen aller“). Auf dieses ökumenische Potential hin wollen wir unser gesamtes Gemeindeleben ausrichten. Die verschiedenen Ausdrucksformen unserer Gemeinden nehmen wir wahr; sie sind Chance zur wechselseitigen Bereicherung.

Dies ist zum einen ein wirkungsvolles Zeugnis von Christinnen und Christen in der Welt, macht Kirche glaubwürdig („Ihr sollt eins sein, damit die Welt glaubt“; Johannesevangelium 17,21) und setzt zum anderen personelle wie finanzielle Ressourcen frei, um neue Ideen zu entwickeln und gemeinsam zukunftsfähig Kirche zu gestalten.

Wir wollen in der Ökumene nie stehen bleiben, sondern immer einen Schritt weitergehen und dabei auch neues, bisher unbekanntes Terrain betreten.

## Konkrete Folgerungen

Wir wollen gemeinsam als Gemeinde Jesu Christi vor Ort präsent sein, unseren Glauben mit allen Facetten leben und teilen und offen für die Anliegen, Fragen und Lebensthemen der Menschen sein, mit denen wir auf dem Weg sind. Unser Umgang miteinander soll von Freundschaft und Respekt geprägt sein.

Konkret wollen wir:<sup>3</sup>

- Verstärkt gemeinsam Gottesdienste feiern (Familiengottesdienste, Abendgottesdienste...).
- Gezielt ökumenische Kinder-, Jugend- und Familienarbeit fördern.
- Gemeinsam Gebäude nutzen.
- Die bestehenden ökumenischen Initiativen und Kreise stärken und fördern.
- Gezielt unsere Gruppen und Kreise ermutigen, sich ökumenisch zu öffnen.
- Wo immer möglich mit einer Stimme in der Öffentlichkeit auftreten.
- Möglichst mit einer Stimme mit Partnern in Stadt, Verwaltung, Behörden und anderen Glaubensgemeinschaften ins Gespräch gehen.

Wir wollen gemeinsam Zeugnis geben in der Welt und Hoffnung für die Welt sein.

Wir sind dankbar dafür, dass wir im Sakrament der Taufe verbunden sind. Wir warten voller drängender Sehnsucht auch auf eine Verbundenheit im Mahl.

Die eine Hoffnung, zu der wir berufen sind (Eph 4, 4), soll uns in allem inspirieren und leiten.

---

<sup>2</sup> Das sog. Lund-Prinzip fragt die Kirchen, „ob sie nicht in allen Dingen gemeinsam handeln müssten, abgesehen von solchen, in denen tiefe Unterschiede der Überzeugung sie zwingen, für sich allein zu handeln?“, in: Wilhelm Stählin (Hg.), Lund: Dritte Weltkonferenz der Kirchen für Glauben und Kirchenverfassung, Lund, Schweden, 1952, Witten/Ruhr: Luther-Verl. 1954, S. 21.

<sup>3</sup> Ganz ähnlich formuliert auch der Pastoralplan der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser. Dort heißt es unter dem Punkt Ökumene zu den „konkreten Zielen und Handlungsoptionen“:

„Wir pflegen intensive und regelmäßige ökumenische Kontakte (Gremien, Seelsorgeteam, Gruppen). Wir unterstützen vielfältige Begegnungen zwischen den Menschen unserer Gemeinden (Pfarrfest, Schriftgespräche, Ökumenische Bibelwoche, Sternsingeraktion, ...).

Wir feiern regelmäßig ökumenische Gottesdienste.

Wir öffnen unsere Räumlichkeiten (Kirchen, Pfarrzentren) in ökumenischer Gastfreundschaft.“